

und Beamten. In gesellschaftlicher Beziehung genießt der strebsame, fleißige Arbeiter und Handwerker durch seinen Bildungsfortschritt heutzutage überall Achtung und Gleichberechtigung, ist nicht mehr an den Beruf des Vaters gebunden und gehört nicht mehr an die Scholle, auf der er geboren war. Die vollkommenste Freizügigkeit gestattet ihm, seinen Erwerb da zu suchen, wo er ihn am besten findet. Während der arbeitsunfähig gewordene Arbeiter der sogenannten guten alten Zeit rein auf sich selbst, das heißt aufs Betteln angewiesen war, hat der heutige krank, invalid oder arbeitsunfähig gewordene Arbeiter ein geschliches Recht auf Versorgung und Pflege.

Und wie steht's heute mit den Steuern gegen die früherer Zeiten? Die Hauptsteuer in früherer Zeit war die sogenannte Kopfsteuer, welche aber nicht einzig und allein auf dem Haushaltungsvorstande ruhte, sondern auch auf jedem weiteren Familiengliede über 14 Jahren. So kam es, daß mancher arme Arbeiter mit großer Familie viel mehr Steuern zahlte, als mancher reiche Grundbesitzer. Heutzutage finden Berücksichtigungen bei der Steuererhebung stets zu gunsten der ärmeren Klassen statt. Keiner wird politische Rechte genießen wollen, ohne zugleich seine Pflichten als Staatsbürger oder Gemeindegeseffener, seinen Kräften und Vermögen entsprechend, zu erfüllen, und zu diesen Pflichten gehört die der Steuerzahlung. Es ließe sich leicht durch Ziffern nachweisen, daß der Arbeiter von heute sich viel besser steht, als der von früher. Das läßt sich außer durch Ziffern auch durch die Thatsache beweisen, daß er besser lebt, dies nur in gutem Wortssinn genommen. Man ersieht das vor allem an dem auf das Doppelte und Dreifache gestiegenen Gebrauch von Kaffee, Thee, Zucker, Bier, Tabak und Fleisch.

Wer Lust hat, solche Arbeiterzustände, wie sie frühere Jahrhunderte zeitigten, kennen zu lernen, zu genießen oder durchzumachen, dem kann geholfen werden. Er braucht nur den Zukunftsstaat der heutigen Sozialdemokratie abzuwarten. In demselben wird die Arbeit eines jeden nichts weiter als ein Frohndienst, ein Sklavendienst, denn jeder muß die Arbeit leisten, die ihm zugeteilt wird, mag er nun Gefallen daran finden oder nicht. Gleicher Lohn für verschiedene Leistung und Geschicklichkeit, die Aussichtslosigkeit, durch Fleiß und Geschicklichkeit zu einer Verbesserung der eigenen Verhältnisse gelangen zu können, alles dies wirkt zerstörend auf Arbeitslust und Arbeitskraft.

Nach dieser Abschweifung betrachten wir weiter die kommunalen Verhältnisse Tonnas aus früherer Zeit.